

>> ausstrahlen. Ich habe nie wieder einen solchen Menschen kennengelernt. Aber das sind eben die Menschen hinter der Lebenswende: Originale mit festen Überzeugungen und einem unerschütterlichen Glauben. So wie mein Dad. Herzlichen Glückwunsch!

Mirjam Reiner mann

35 Jahre

Diakonische Drogenhilfe



Wir freuen uns über alle Verkündigungsdienste in diesem Jubiläumswende, auch mit Beteiligung unserer Hausgemeinschaften. Von Herzen Dank für die Verbundenheit mit Ihnen. Selbstverständlich



H.-M. Haselmann

sind wir auch weiterhin bereit, in Ihren Gemeindeveranstaltungen über den wichtigen diakonischen Dienst der Drogenhilfe zu berichten.

Wir Mitarbeiter übernehmen auch Predigt dienste, insbesondere unser Pfarrer und Evangelist Friedrich Meisinger.

Schalom, Frohe Festtage und einen gesegneten



Schalom

Frohe Festtage
und einen gesegneten
Übergang ins neue
Jahr 2014

Übergang ins neue Jahr 2014 wünscht Ihnen das Team von der Drogenhilfe der Lebenswende e.V. Haus Metanoia, Haus Falkenstein und Haus Dynamis

Hertha-Maria Haselmann
Hertha-Maria Haselmann

Impressum



Herausgeber

Lebenswende e.V.
Drogenhilfe
Mildtätig anerkannt beim
Finanzamt Frankfurt
4525060650
H.-M. Haselmann (verantw.)
und Redaktionsteam

Häuser Metanoia & Falkenstein

Wolfgangstr. 14
60322 Frankfurt
Tel. 069-556213
Fax 069-5961234

Spendenkonto der Lebenswende- Stiftung

Frankfurter Volksbank
BLZ 501 900 00
Kto 6100 3646 28

Haus Dynamis

Godeffroystr. 9
22587 Hamburg
Tel. 040-869844
Fax 040-868840

info@lebenswende-drogenhilfe.de
www.lebenswende-drogenhilfe.de

Spendenkonto

Frankfurter Volksbank
BLZ 501 900 00
Kto 325 538

Ev. Kreditgenossenschaft Frankfurt

BLZ 520 604 10
Kto 4102 010

Postbank Frankfurt

BLZ 500 100 60
Kto 1090 82-608

Hamburger Volksbank

BLZ 201 900 03
Kto 61 089 800

Ev. Darlehns genossenschaft Kiel

BLZ 210 602 37
Kto 118 532

Postbank Hamburg

BLZ 200 100 20
Kto 624 53-201

Zugehörigkeiten Lebenswende e.V.



Drogenhilfe der
Evangelischen Allianz



Mitglied im Diakonischen Werk
der Evangelischen Kirche



Mitglied in der Arbeitsgemein-
schaft Christlicher Lebenshilfen

INFOBRIEF

Weihnachts- & Neujahrsausgabe



HAUS METANOIA · HAUS FALKENSTEIN · HAUS DYNAMIS

Drogenhilfe der Evangelischen Allianz · Zentren für Suchttherapie und Nachsorge



Selbstgestaltete Weihnachtskarte von Peter B., Therapie 1999/2000 im Haus Dynamis

Messianische Juden

Ein Bibelkreis in Frankfurt

Man schrieb das Jahr 1998. Wir hörten, dass jüdische Gläubige von der Gruppe «Juden für Jesus» nach Frankfurt kommen. Die Veranstaltung fand in einer evangelischen Kirche statt. Dort fuhren wir zu dritt mit unserem Freund hin. Das Programm bestand aus Vorstellung, hebräischen und messianischen Lie-

dern, und jeder erzählte aus seinem Leben. Am Ende kam aus den ersten Reihen auch eine junge Frau nach vorne und erzählte ihre spannende jüdische Geschichte.

Wir wohnen in Darmstadt und haben schon länger nach einem Raum für unseren Messianischen Bibelkreis in Frankfurt gesucht. Zur gleichen Zeit suchte ein Bekannter, ein englischer Missionar, auch für seinen Messianischen Kreis eine Bleibe, da er mit seiner Familie nach England zurückkehren wollte. Er erzählte uns von einer Frau, die in der Drogenarbeit stehen würde. Nun stellte es sich heraus, dass es die junge Frau war, die wir auf der Veranstaltung „Juden für Jesus“ in der evangelischen Kirche kennenlernten. Durch sie haben wir seit

Juni 2002 im Gemeinschaftsraum des Hauses Falkenstein der Lebenswende e.V. ein Zuhause gefunden. Seitdem noch bekannt geworden ist, dass die zwei Häuser vor dem Krieg jüdischen Bürgern gehörten, verstehen wir, dass es Gottes Führung war und Jeschua (Jesus) >>>

N° 137 _ Dez-Jan 2013/14

INHALT

Messianische Juden _1
Ein Bibelkreis in Frankfurt

DDR: Mit dem Moped _2
zur Allianzkonferenz

Allgäu-Weite/Moosbach _4
Gedanken von David B.

Pfingstjugendtreffen _5
Gedanken von Friedrich D.

Das Bundesverdienstkreuz _6
– Für meinen Dad!

35 Jahre _8
Diakonische Drogenhilfe

Impressum _8
Kontakt & Spendenkonten



In meines Vaters
 Hause
 sind
 viele
 Wohnungen.

Johannes 14,2



DDR: Mit dem Moped zur Allianzkonferenz

Mit 18 Jahren habe ich in der ehemaligen DDR meine Moped-Prüfung gemacht. Jemand gab mir den guten Rat, gleich am Anfang eine Fahrt in eine unbekannte Gegend zu machen, um das Gelernte anzuwenden.

So startete ich mit meiner „Simson-Schwalbe“ in das ca. 80 km entfernte Bad Blankenburg zur Allianzkonferenz.

Das war für Christen in der DDR eine Top-Adresse. Besonders Jugendliche trafen sich dort, da offizielle christliche Großveranstaltungen sehr selten genehmigt wurden. Die Allianzkonferenz war unsere Tankstelle, und wer einmal dort war, kam jedes Jahr wieder und brachte Leute mit.

Wie sehr habe ich mich dann gefreut, als ich erfuhr, dass Bad Blankenburg auch ein jährliches Highlight für die Drogenhilfe ist. Zusammen erleben dort Mitarbeiter und Gäste (Therapie->>

uns hierher gebracht hat. «Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!» Röm.11, 33.

Wir treffen uns jeden zweiten Schabbat (Freitagabend, 18:00 Uhr) zum Gottesdienst und auch zu jüdischen Festen, die auch Gottesdienste sind und ihre Erfüllung in Jeschua (Jesus) finden.

Am 21. September haben alle Freunde vom Bibelkreis Messianischer Juden und Gäste und Mitarbeiter von der Lebenswende Sukkot (Laubhüttenfest) gefeiert. Wir haben uns daran erinnert, dass wir nur Pilger auf dieser Welt sind; dass Gott, der Vater im Himmel, sich um uns sorgt und dass unsere Wohnungen im Himmel schon bereit stehen. «In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.» Joh. 14, 2.

Wir vom Messianischen Bibelkreis beten für die Drogenhilfe in Frankfurt und Hamburg. In Jeschua (Jesus) verbunden,

Lisa und Dimitri Gorin <<

Wir gehören zusammen unter dem Schirm des Höchsten



Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des

Allmächtigen

bleibt, der spricht zu dem Herrn:

Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.



>> teilnehmer) glaubensstärkende und gemeinschaftsfördernde Tage. Zur Übernachtung woh-

liches Erleben für sie ist. Immer wieder bekomme ich auch von unseren Gästen das Erstaunen zu hören, dass es so viele Christen gibt.



DDR-Moped: Die „Simson Schwalbe“

„ Diese große **Gemeinschaft** – besonders auch von jüngeren Christen – macht starken **Eindruck** auf unsere Leute „



Führerschein D. v. Ochsenstein

nen wir in der Jugendherberge, wo wir hoch oben die schöne Bergwelt, den Thüringer Wald und den wunderbaren Sternenhimmel genießen. In diesem Jahr stand die Konferenz unter dem Motto: „Freiheit – ich bin so frei“. Das ist auch besonders für unsere Gäste ein Thema, das sie sehr angesprochen hat und weiterhin anspricht, weil der Verlust der Freiheit immer wieder durch die Sucht schmerz-

Diese große Gemeinschaft - besonders auch von jüngeren Christen - macht starken



Eindruck auf unsere Leute. Mit viel Interesse verfolge ich auch selbst die ganzen Entwicklungen des Evangelischen Allianzhauses. Ich freue mich sehr über all die neuen Häuser mit ihren Einrichtungen.

Dass nun die Bad Blankenburger Allianzkonferenz für alte und neue Bundesländer und besonders für die Lebenswende in Frankfurt und Hamburg ein jährlicher Höhepunkt geworden ist, erfreut mich in ganz besonderer Weise.

Dorothea v. Ochsenstein <<

Allgäu-Weite/Moosbach

Gedanken von David B.

Vier Tage sehr gutes Essen - das war schön!

Sehr gut fand ich auch die täglichen Andachten mit dem Hausvater Jürgen Gatter und die geistreich aufbauenden Kennenlerngespräche mit Iris und Renate, ehemals Abhängige, die 1982 in Frankfurt (Haus Metanoia) erfolgreich ihre Therapie gemacht haben. Tolle Zeugnisse!

Auch hat mir der erste Ausflug zum Schloss Neuschwanstein sehr gut gefallen. Es war interessant, etwas mehr über König Ludwig den II. zu erfahren, da ich vorher nur sporadische Informationen über den etwas besessenen Herrscher von Bayern hatte.

Der zweite Ausflug war mehr oder weniger vom vielen Regen geprägt, also nicht ganz so schön.

Mit meinem Zimmernachbarn aus Frankfurt, Stefan, kam ich sehr gut



David B., Allgäu-Weite/Moosbach

zurecht. Er hatte ganz andere Lebensprobleme und Erfahrungen, sprich Erlebnisse mit Gott und



„ Ich erlebte in Allgäu-Weite auch ein Stück Familie „

Heilungen erfahren. Das hatte ich so noch nicht gehört. Sehr interessant. Gott ist vielseitig.

In den Tagen in der Allgäu-Weite erlebte ich auch ein Stück weit Familie. Gut zu wissen, dass man in Gott auch einen Vater hat, vor allem, wenn die irdischen Eltern nicht mehr da sind.

*David B.,
Therapie Haus Dynamis*

Die Lebenswende mit ihren Häusern Metanoia und Falkenstein in Frankfurt und Dynamis in Hamburg dankt von Herzen dem Ehepaar Gatter, Hausleitung vom Christlichen Gästehaus Allgäu-Weite, dass sie Mitarbeiter und Gäste der Drogenhilfe seit vielen Jahren einladen, ein paar schöne Tage in ihrem Gästehaus zu verbringen.

Und wir durften in diesem Jahr sogar in der neu umgebauten und sehr schön gewordenen Einrichtung ein paar Tage Urlaub machen.

Alles fing einmal an mit Schwester Margarete Hirner, die uns vor langer, langer Zeit in das schöne Allgäu einlud...>>



Schwester Margarete ist Vereinsmitglied in der Lebenswende und von daher immer noch mit uns verbunden.

Christa und Hertha-Maria Haselmann habe ich es zu verdanken, dass ich mein Leben Jesus übergeben habe. Die Lebenswende liegt mir seitdem sehr am Herzen und mit Hertha-Maria sind wir gute Freunde geworden.

wird und noch viele solche Veranstaltungen stattfinden werden. Dass wir nicht vergessen, dass Gott uns errettet und befähigt hat, hier auf Erden das Evangelium weiter zu verbreiten. Denn es ist Gottes Wille, dass alle Menschen gerettet werden.

Friedrich D.

David B. Mein Lebens- STECKBRIEF

Es war der 18.09.2008: Ich war 23 Jahre alt und machte meine erste christliche Drogentherapie, als meine Eltern durch eine Gasexplosion in ihrer Wohnung ums Leben kamen.

Ursache war vermutlich fahrlässiges Verhalten unter Suchtkonsum. Bekannte berichteten, dass ein Nachbar gehört hat, wie meine Eltern sich vor dem Geschehen hart gestritten hatten. Getrunken haben sie täglich. Meine Mutter wurde 58 Jahre alt und mein Vater 61. <<

Pfingstjugendtreffen

Gedanken von Friedrich D.

Vor längerer Zeit habe ich durch Jesus Christus im Haus Metanoia neues Leben kennengelernt. Der Geduld von Schwester

In der Zeit der Therapie und Nachsorge habe ich auch das Pfingstjugendtreffen in Aidlingen kennengelernt. Im letzten Jahr hatte ich wieder Sehnsucht danach,

da ich dort gute Impulse und aufbauende Motivation mitgenommen habe für mein junges Glaubensleben.

Ich hoffe, dass unser Land nicht durch die Droge erstickt



Friedrich D. STECK BRIEF

Ich komme aus dem Gebiet Koktschetau, einem dortigen

muslimischen Teil von Kasachstan. Der christliche Glaube war mir fremd. Meine Mutter verstarb, als ich 8 Jahre alt war. Als ich 12 war, reiste der Vater mit mir nach Deutschland. Wir blieben hier und ich machte die Schule zu Ende.

Mit 18 Jahren begann ich Drogen zu nehmen. Der Vater hatte inzwischen eine andere Frau, eine Tante von mir, kennengelernt, die ich aber nicht akzeptierte. Dennoch kümmerte sich mein Vater weiterhin um mich, auch während der Drogenzeit. Später als >>



>> Christ habe ich mich mit der „neuen Frau und Mutter“ veröhnt.

Ich bin dankbar, dass ich Gottes Gnade in meinem Leben erfahre. Einige meiner früheren Kumpels sind inzwischen an der Droge und ihren Folgen gestorben. Ich möchte Gott in der Gemeinde dienen, damit noch viele junge Menschen Befreiung durch Gott erfahren.

Sehr viele meist junge Menschen (oft mehr als 5.000) sind auf dem Pfingstjugendtreffen in Aidlingen anzutreffen. Das kannten unsere The-rapieteilnehmer sonst nur von Rockkonzerten. Wir danken von Herzen, dass das Diakonissenmutterhaus Aidlingen hinter unserer oft schweren Drogenarbeit steht. <<

Das Bundesverdienstkreuz
– Für meinen Dad!

Dass ich mal jemanden persönlich kennen würde, der das Bundesverdienstkreuz trägt, hätte ich auch nicht gedacht. Und heute ist es nicht nur irgendjemand, sondern mein eigener Vater – Walter Bühl, dem am 10.

Oktober 2013 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen wurde. Meinem Dad ist das fast schon unangenehm, weil er meint, dass es durchaus Menschen gibt, die es mehr verdient hätten.

Sein ganzes Leben hat er sich – neben einem ohnehin schon anstrengenden Bank-Job und drei Kindern – immer für andere eingesetzt. Immer ehrenamtlich und meist auch nicht unerheblich mit seinen eigenen Finanzen. Meine Mama natürlich auch – eigentlich hätte sie das Kreuz genauso verdient - sagt nicht nur mein Dad. Denn hinter jeder starken Person steht eine andere starke Person. In diesem Fall: meine Mama. Sie merken schon, ich bin stolz auf meine Eltern, und das darf

man auch mal sagen.

Das Bundesverdienstkreuz – mein Papa hat es bekommen für seinen lebenslangen Einsatz für andere: Ob bei der Lebenswende, die er mitgegründet hat und seit über 35 Jahren als Vereinsmitglied begleitet oder bei der Lebenswende-Stiftung, die er mit ins >>

„ Hinter jeder starken Person steht eine andere starke Person „

Walter Bühl mit dem Bundesverdienstkreuz





>> Leben gerufen hat oder bei World Vision Deutschland e.V., einer internationalen Kinder-Hilfsorganisation, die er als Vereins-Vorsitzender in Deutschland, Österreich und der Schweiz mitgegründet und geführt hat oder bei der Mitwirkung beim 'Gesprächsforum Leben und Glaube'.

Er hat seine Fähigkeiten für Gottes Dienst eingesetzt: gesunden Menschenverstand und Finanzgeschick. Und sogar ich darf ein bisschen dazu beitragen, indem ich diesen Infobrief und einige Werbeträger mit gestalten darf - wenn auch nur teil-ehrenamtlich. Danke Papa!

An die Anfänge der Teestube und der Lebenswende erinnere ich mich genau: Ich war etwa 8 Jahre alt, als in unserem Jugend- und Kinderstundenraum im Lydiahaus in der Frankfurter Innenstadt gegen Abend Tische und Stühle weggeräumt, Kisten mit Decken belegt, Tee gekocht und Schmalzbrote für die Teestuben-



M. Reiner mann

gäste vorbereitet wurden.

Und dann kamen sie. Ich sehe sie noch durch die Tür kommen: Teilweise düstere Gestalten mit wilden Bärten und Tätowierungen. Nicht die Mode-Tätowierten von heute, die sich in jugendlichem Alter aus Spaß irgendwelche Geweihe auf ungewöhnliche Hautpartien gravieren lassen. Nein, echte Knacki-Tattoos, meist selbstgestochen auf dem Unterarm. Die Junkies von damals waren nicht wie heute. Es waren keine „Mode-

Drogensüchtige“, teilweise aus gutem Hause, sondern Menschen am Rande der Gesellschaft, mit denen eigentlich keiner etwas zu tun haben wollte. Ich hatte oft Angst vor ihnen. Und dazwischen solche Menschen wie Hertha-Maria Haselmann, jung, hoch motiviert für das interessante Leben und irgendwie auch selbst ein bisschen wild. Viele dachten sicherlich, dass sie „so eine Arbeit“ überhaupt nicht machen würde. Oder Frau Johanna Stoller, die kleine Frau mit der „liebe-Oma“-Stimme, die tatkräftig einfach alles tat, um den Menschen zu helfen. Sogar als sie selbst schon im Seniorenheim wohnte, kümmerte sie sich weiter fröhlich um Abhängige. Und natürlich die gute Schwester Christa Steffens, die diese Menschen von der Straße holte mit gütigen Bibel-Worten – die bei manch anderem unnatürlich frömmelnd und angestaubt geklungen hätten – aber bei ihr einfach nur Liebe und herzens-tiefe Überzeugung >>



Friedrich Meisinger hielt die Laudatio